Die Ungarische Filmwoche in Zürich : eine verpasste Gelegenheit?

Autor(en): **Schaar, Erwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Ungarische Filmwoche in Zürich — eine verpasste Gelegenheit?

Als Veranstalter dieser verdienstvollen Filmwoche (5. bis 11. November) zeichnete der Katholische Filmkreis Zürich (Vgl. die Beiträge über den ungarischen Film in Fb 9/71 und 10/71). Als Mitwirkende wurden die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film», die «Filmgilde Zürich», das «Katholische Filmbüro SKVV» und der «Schweizerische Protestantische Filmdienst» genannt. Genannt, denn die Unterstützung durch einige der aufgeführten Organisationen hätte ruhig intensiver sein können. Wenn man schon seinen Namen aufführen lässt, sollte dies auch als Verpflichtung gelten. Aber auch die ungarische Botschaft in Bern hätte ihr Patronat etwas ernster nehmen und den Veranstaltern behilflich sein können, die von der ungarischen Filmwirtschaft versprochenen neuen Filme von Istvan Gaál, Miklos Jancsó und Istvan Szabó zu beschaffen. Unverständlich, dass man die Vorführung dieser Filme innerhalb der Filmwoche als geschäftsschädigend betrachtete und sie zurückzog. Dieses Forum wäre doch die Chance für eine Werbung gewesen! In abstrusen Argumentationen scheinen sich die sozialistische und die kapitalistische Filmwirtschaft offensichtlich zu treffen.
Man hätte es den Veranstaltern gewünscht, dass sie für die aufgebrachte Arbeitszeit einen besseren Überblick über ein relativ unbekanntes, aber wichtiges Filmland hätten liefern können. So blieben eben doch wichtige Regisseure ausgespart und die nicht so informierten Besucher dürften das ungarische Kino nach Rezeption dieser Filme etwas falsch einschätzen.
Wenigstens waren zwei Filme von Miklos Jancsó (Vgl. Versuch über Jancsó in Fb 10/71) zu sehen: «Die Hoffnungslosen» und «Stille und Schrei» («Die Roten und die Weissen», Fb 5/69, ist in der Schweiz im Verleih). Mir erscheinen diese beiden Streifen als die einzig herausragenden. Bei Jancsó fällt seine souveräne Art zu inszenieren auf. Die dauernd bewegte Kamera evoziert eine Penetranz der Gewalttätigkeit, die den Zuschauer schon fast physisch beeinträchtigt. Der strenge Umgang mit den Protagonisten, denen jegliches Psychologische ausgetrieben wird, lässt die Handlung zu einem schicksalshaften Zirkel werden, jegliche Tat hat wieder Gewalt zur Folge. Einzelheiten der Story werden sekundär. Was Menschen für Menschen inszenieren, um immer wieder neue Formen obskurer Ordnung aufzubauen, das wird von Jancsó so unbarmherzig mit der Kamera herausseziert, dass es jedem politischen Vereinfacher ins Gesicht schlagen muss. Filme wie «Verbotenes Gebiet» von Pal Gabór, im Fahrwasser des sozialistischen Realismus, wirken da schlechthin naiv. Da wird der Schuldige eines Fabrikbrandes gesucht. Mitmenschliche Kommunikation im Beruf, die sozialen Fragen des Zusammenlebens werden angeschnitten. Mit ewigen Dialogen, psychologischen Charakterisierungen, die zum Klischee werden. Die Problematik bleibt immer an konkrete Personen gebunden, auf übergeordnete Zusammenhänge zu schliessen, wird wegen der einengenden Sichtweise erschwert. Es mag zwar ein Weg sein, Menschen in dieser Weise für ihre eigenen Probleme zu interessieren. Immerhin ist unsere Filmproduktion nicht fähig, das Thema Arbeitswelt auch nur in annähernd ernsthafter Weise zu gestalten. Aber es bleibt die Frage, ob ein optisches Medium den Handlungsvorwurf nicht nur verbalisieren, sondern vor allem visualisieren müsste und von daher wieder auf grössere Zusammenhänge hinweisen könnte.
Vielleicht ist gerechterweise neben Jancsó noch der Erstling von Sándor Sára (Vgl. Interview in Fb 9/71), einem hervorragenden Kameramann, der bei István Szabós' «Vater» die Kamera führte, zu erwähnen. Sein «Wie der Kies fällt» (Fb 9/71, S. 191 ff.)

war zwar formal uneinheitlich — das Drehbuch war doch äusserst schwach —, aber wie er Menschen filmte, die schweres Schicksal trifft, zeugt von Sensibilität diesen Menschen gegenüber. Ob Peter Bacsos «Sommer auf dem Berg» (eine Abrechnung mit der Zeit des Personenkults) noch von Interesse gewesen wäre, kann ich nicht entscheiden, weil ich ihn nicht mehr sehen konnte.
Walter Vian hat sich mit seinen jungen Helfern eine bei einer solch geringen finanziellen Basis vorbildliche Dokumentation * (an der durchaus Einzelheiten zu bemängeln wären) einfallen lassen. Und nochmals sei darauf hingewiesen, dass die ungarische Filmwirtschaft eine Gelegenheit nicht wahrgenommen hat, ihre wirklichen Talente, die man bei uns noch immer nicht kennt, einmal stolz vorzuzeigen.

Erwin Schaar

* **Kleine Dokumentation zum ungarischen Film.** Zusammengestellt von Walter Vian. Herausgegeben vom Katholischen Filmkreis Zürich, 142 S., 43 Abb., Fr. 8.— (plus Porto). Die Dokumentation enthält ein Gespräch mit Istvan Nemeskuerty, Angaben zur ungarischen Filmproduktion, Interviews mit Regisseuren, Angaben zu den gezeigten Filmen, ein vollständiges Verzeichnis aller ungarischen Spielfilme von 1948 bis 1970 und einen Anhang mit Angaben und Daten zur ungarischen Geschichte. Zu beziehen beim Katholischen Filmkreis Zürich, Postfach, 8023 Zürich.

«Grosser Preis» des OCIC 1971

Den «Grossen Preis» des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) für 1971 erhielt der englische Spielfilm «One Day in the Life of Ivan Denisovich» nach dem Roman von Alexander Solschenizyn. Regie: Casper Wrede. In der Begründung heisst es, dass der Film in einer nüchternen und objektiven Weise die ganze Grausamkeit der Situation in einem sibirischen Konzentrationslager mitzuteilen vermag und «die Aufmerksamkeit für analoge Situationen» hervorrufe. — Durch eine besondere Erwähnung der Jury hervorgehoben wurden die Filme: «Sacco e Vanzetti» (Italien/Frankreich, vgl. Besprechung in dieser Nummer) und «Szerelem» (Ungarn) sowie die ausser Konkurrenz gezeigten arabischen Filme «Die Mumie» und «Die Entscheidung».

Die OCIC-Festivalpreise 1971:

Cannes:	«Szerelem» (Liebe) von Karoly Makk (Ungarn)
Berlin:	«Bless the Beasts and Children» von Stanley Kramer (USA) und «Quatre nuits d'un rêveur» von Robert Bresson (Frankreich)
San Sebastian:	«Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Krombach» von Volker Schlöndorff (BRD)
Venedig:	«Do-De-Ska-Den» von Akira Kurosawa (Japan)

Ein Dialog zwischen Christ und Marxist als Film

Im Kellerkino in Bern wurde in Anwesenheit der beiden Gesprächspartner, des marxistischen Publizisten Konrad Farner und des evangelischen Pfarrer-Schriftstellers Kurt Marti, der Film «Dialog» von Richard Dindo uraufgeführt. Der Film wird voraussichtlich von den Verleihstellen Selecta und Zoom vertrieben werden. Er eignet sich gut als Anspielfilm zu dieser wichtigen Thematik, indem er Stichworte (nicht Schlagworte!) liefert: Revolution, Gewalt, Liebe, Marxismus, Kommunismus, Christentum, Veränderung des Bewusstseins, christliche Partei, Privateigentum, Bodenreform usw. und Problembewusstsein schafft.